

- Erfolgreiche Verkaufsmesse findet bereits zum zehnten Mal statt.
- Designer der Gaststadt München bringen sommerliche Farben mit.

INGA LÄUTER | PFORZHEIM

Ein anderes Format wollten sie schaffen, eines, das sich von den traditionellen Goldschmiedemärkten abhebt und zugleich Raum bietet für aktuelles Schmuckdesign, so Traudel Hennig – gemeinsam mit Irene Bruckmann und Christine Risch Ferreira hat sie genau das geschafft. Zehn Jahre ist es mittlerweile her, dass die Frauen vom Fach, die alle drei selbst Schmuckdesignerinnen sind, die Verkaufsmesse „Lust auf Schmuck“ ins Leben gerufen haben. Am vergangenen Wochenende hat die Messe trotz des am Samstag ziemlich verregneten Wetters wieder viel Zuspruch gefunden und zahlreiche Besucher ins Schmuckmuseum gelockt. Gestern Morgen machte auch der Schirmherr der Messe, Oberbürgermeister Gert Hager, seine Aufwartung.

Sommerliche Farben

Während zumindest am Samstag die Liegestühle der mobilen Saftbar des Stuttgarters Andreas Bloy zugeklappt blieben und die Designer im Außenbereich sich ordentlich eingepackt hatten, gab es drinnen sommerliche Farben aus Bayern zu sehen. Die vier Designerinnen aus der diesjährigen Gaststadt München, Monika Jakubec, Andrea Borst, Tanja Fruhmann und Tanja Zessel präsentierten gleich im Eingangsbereich ihre abwechslungsreichen Kreationen, die von klaren geometrischen Formen bei Jakubec und Fruhmann bis hin zu verspielt daher kommenden Halsketten und Ohringen aus handgefertigten Glasteilen bei Borst und Ringen aus Edelstahl und Gold bei Zessel reichten.

Einen Stock tiefer fesselte ein Moiré-Effekt die Blicke am Stand



Than Truc Nguyen mit Elina Sternefeld und Katrin Telcher (von links).

FOTOS: LÄUTER

Die große Lust auf Schmuck



Sehr lebensfroh und stark von der Natur inspiriert sind die Kreationen von Katrin Telcher.



Farbiger Schmuck von Monika Jakubec aus München.

von Than Truc Nguyen. Ihre klar geformten Schmuckstücke hat die diesjährige Trägerin des Förderpreises der „Internationalen Gesellschaft der Freunde des Schmuckmuseums Pforzheim“ (ISSP) mit verschiedenen Farben beschichtet und mit einem Stahlgewebe überzogen, so dass sich ein schimmernder Effekt ergibt.

Einfallreicher Nachwuchs

Nguyens Nachbarinnen, Elina Sternefeld und Katrin Telcher, die beide am heutigen Montag ihre Prüfungen an der Goldschmiedeschule beginnen, ließen sich von Papier, Zufällen und der Natur inspirieren. Telcher beispielsweise fertigt Ringe aus Zwetschgen- oder Essigbaumholz aus Opas Garten und überzieht diese mit Kunstharz. Der so verliehene Glanz sieht nicht nur edel aus, er konserviert und schützt auch gegen mögliche Brüche. Selbst kleine Flechten macht Telcher so haltbar für die Ewigkeit und tragbar für den Liebhaber naturnahen Schmucks.

Fäden und Zufall sind hingegen die Mittel der Wahl bei Sternefeld, die aus dem Fall zweier Fäden die späteren Formen für ihre Silberohrringe ableitet oder die Formen von Papier nutzt, um sie in die Glieder ihrer Kettenkreationen einfließen zu lassen.

Schmuck aus ganz Deutschland

Insgesamt haben in diesem Jubiläumsjahr mehr als 50 Aussteller aus der gesamten Republik den Weg in die Goldstadt gefunden, so Mitorganisatorin Irene Bruckmann. Darunter auch Schmuckstudenten der Fakultät für Gestaltung der Hochschule.

Herausgekommen ist auch in diesem Jahr wieder eine Veranstaltung, deren überaus große Bandbreite ihres Gleichen sucht und mit einem zusätzlichen Bonus lockt. An beiden Tagen nämlich ist der Eintritt in die Ausstellung des Schmuckmuseums, die 5000 Jahre Schmuckgeschichte, 2000 Exponate, eine Taschenuhrsammlung oder auch die Geschichte der Pforzheimer Schmuckindustrie umfasst, kostenlos zu genießen.